

## Offene Fragen der TeilnehmerInnen, beantwortet durch DI Johannes Haas

1. Bernadette O: Können wir davon ausgehen, dass die Lebensmittel noch billiger werden, dass die österreichischen Bäuerinnen und Bauern noch weniger davon leben können und die Konsumenten noch teurere Smartphones kaufen können?

*Beide Entwicklungen sind gemeinsam zu erwarten und bedingen sich eigentlich. Menschen mit Aufmerksamkeit und Erinnerungen an eine andere Zeit wissen in etwa, ab welchem Preis Lebensmittel einfach nicht mehr „gut“ sein können. Diese Gruppe wächst genauso und wir für jene Bäuerinnen spürbar und unterstützend, die aktiv diesen Kontakt suchen. Von selbst geht das nicht.*

2. Bernhard T: Digitalisierung als Chance für Bauern, wo und wie?

*Sicher dort, wo sie persönliche Beziehung zu KonsumentInnen ermöglicht, die sonst nicht erreicht werden können. Und dort, wo sie eine effizientere Qualitätssicherung der eigenen Produktion ermöglicht (als Werkzeug gesehen werden kann, wie ein Computer mit Tabellenkalkulation oder ein Rechen). Nicht dort, wo sie abhängig macht. Da alle Hochschulen in diesem Bereich Lehre und Forschung verstärken, rate ich gerade hier zu direkten Kontakten und gemeinsamen Aktivitäten.*

3. Thomas: Glauben Sie, dass der klassische Bauernhof aussterben wird oder wird es in Zukunft „High-Tech“-Betriebe und klassische, einfach gestrickte Bauernhöfe geben?

*„Klassisch“ wird, wie in allen Bereichen aussterben bzw. Museums- oder Tourismuscharakter bekommen (das kann auch attraktiv sein). „Einfach“ ist meistens eine sehr erfolgreiche Strategie, bedeutet aber auch, dass die jeweils aktuellen und optimalen Technologien eingesetzt werden. Ich glaube, dass Landwirtschaft nur „einfach“ (= Öko-logisch) funktioniert. Und das wird, nebeneinander, groß und monoton (ein Produkt, für den internationalen Markt, möglichst langfristig gleichbleibend) sowie klein und vielfältig (in regionalen Beziehungen vermarktet, veränderbar, in Kooperation) sein. Vielfalt kann auch durch die Verknüpfung von mehreren Tätigkeiten mit hoher Synergie entstehen, das müssen nicht die Produkte sein.*

4. Josef G.: Der Trend der EU geht in Richtung Massenproduktion und wird gefördert. Wie weit kann ein Biobetrieb in der Größe von ca. 50 ha überleben?

*Das werden Sie sicher besser erkennen können, als ich. Und da gibt es in Österreich viele Beispiele. Die Hauptkriterien sind andere: Arbeiten mehrere Personen in der Familie mit? Gibt es Nähe zu einem attraktiven Absatzmarkt? Funktionieren Nachbarschaftshilfe und Zusammenarbeit mit Verwaltung und Wirtschaft? Ich glaube persönlich auch, dass gezielte höhere Bildung immer wichtiger werden wird.*

5. Elisabeth G.: Braucht die Wirtschaft immer neue Trends?

*Die Wirtschaft, wie wir sie haben, ist selbst ein Trend. Ich glaube, dass die Sehnsucht nach Neuem, mit allen positiven (z.B. Entdeckungen) und negativen (z.B. Unruhe und Angst, Irrwege) Seiten Teil unserer Existenz ist. Die Frage ist daher eher, wie wir selbst das Steuer in der Hand behalten bzw. gute von gefährlichen Wegen unterscheiden lernen. Ich sehe aber für die Landwirtschaft in der Resilienz (Widerstandsfähigkeit) die wichtigste Eigenschaft für ein langfristiges (Über)Leben, egal welcher Trend von wo über uns hereinschwappt.*

6. Manuel B.: Was sind denn nun Trends im Gesundheits- und medizinischen Bereich?

*Vorerst siehe oben: Trends müssen weder relevant noch langlebig sein. Und dann nur zwei Beispiele.*

1. *Extrem: Ein wichtiger Trend ist, dass wir technologisch nahe daran sind, Informationsgrundlagen (von der Analyse unseres Genoms bis zur Überwachung aller Alltagsprozesse) sowie Werkzeuge (z.B. Eingriffe in das Genmaterial von Tieren, Pflanzen und Menschen) für eine individualisierte Versorgung mit Nährstoffen (Bedeutung der Prävention von Krankheiten) und Heilmitteln zu schaffen.*

2. *Extrem: Ganz „normales“ Leben schein am gesündesten zu sein. Und das entspricht sehr stark jenem, das wir (wenn alles sonst ausreichend verfügbar war) vor der Zeit von Auto etc. geführt haben (da stecken 99,9999 % unserer Evolution drinnen). Und das heißt z.B. Bewegung und nicht unbedingt Sport, Ernährung in Vielfalt und aus der Nähe und nicht zu viel, das was uns als Kleinkind (somit unverfälscht von Trends) schmeckt – da hat auch die Evolution mitgeholfen,... (das können Sie gerne fortsetzen und wir werden alle „eh klar“ denken).*

7. Bernhard T.: Gibt es provokante Thesen zur Lebensmittelversorgung? Hunger durch Klimawandel? Synthetische Lebensmittel, Insektennahrung? Licht als Lebensmittel?

*Die These der Einfachheit (siehe oben) ist provokant, genauso provokant ist natürlich, dass der Mensch der Zukunft vermehrt als Designobjekt mit Design-Nahrung aufwachsen wird. Es wird wohl beides stimmen, da im zweiten Fall mehr Geld zu verdienen ist.*

*Zu Hunger und Klimawandel brauchen wir keine Thesen, da es das (in anderen Gegenden) schon massiv gibt und ein großer Teil der Lebensmittel können schon jetzt synthetisch genannt werden.*

*Meine These ist, dass sich noch lange Zeit alle bestehenden Trends verstärken werden (Selbst anbauen und CSA genauso wie die Konzentration am Lebensmittelmarkt und der Vormarsch von Convenience).*

*Meine Sorge (als These): Wir werden noch lange die billigeren Lebensmittel wählen und uns andere Süchte erhalten, wenn der Wohlstand sich nicht mehr so konstant nach oben entwickelt.*

8. Bernhard T.: Ich suche für einen Bauern, der Daunendecken erzeugen will, kann man hier den Markt testen?

*Das wäre ein tolles Projekt für uns. Als Hochschule suchen wir solche vielfältigen Themen und haben alle nötigen Institute in nächster Nähe. Ein Kontakt würde mich freuen.*

*Das ist übrigens ein Trend den ich sehe: Mehr Interesse an der Nutzung von Nebenprodukten und mehr Kreativität in der Suche nach Märkten (siehe z.B. Schuhe aus Wolle, aus Pflanzenfasern als Lifestyle Produkt).*

9. Maria D.: Erzeugung von Lebensmittel in der Stadt, wie zB. Imkerei oder in Parks, als Teilhabe an der Lebensmittelherzeugung – gehört das auch zum Thema Erzeugung von Lebensmitteln?

*Bienen haben sicher eine besondere Bedeutung in der Stadt, wenn man an konkrete Lebensmittelproduktion denkt. Andere Formen im öffentlichen Bereich sind rechtlich im Detail schwer in den Griff zu bekommen, wenn die Lebensmittel in Verkehr gebracht werden sollen. Und in (Gemeinschafts)Gärten werden es wenige sinnvolle Pflanzen und Tiere sein, bei denen Frische wichtig ist und ganz kleine Kreisläufe geschlossen werden können. In jedem Fall braucht es hohe Kompetenz und fachliche Erfahrung, es braucht also eine/n Stadtbauern/-bäuerin, wenn ich die Produkte verkaufen und ´nicht unnötig viel dilettantische Arbeit verrichten will.*

*Was uns gerade interessiert, ist, dass jetzt eine ganze und zahlreiche Generation ins Pensionsalter kommt und vielleicht Lust hat, in den verfügbaren Gärten (in dieser Generation gibt es oft Wohlstand) etwas mehr zu produzieren und auch auf den Markt zu bringen. Wie kann man das hygienisch sicher, logistisch effizient und mit hoher Qualität organisieren. Und welche Rolle könnten wir als Hochschule mit unserem Labor und Technikum und mit den Studierenden dabei spielen?*

10. Thomas: Glauben Sie, dass das Kaufverhalten in Zukunft wieder vermehrt zurückgeht zu Greislerien bzw. Bio/ Abhof-Läden und weg vom „Alles im Supermarkt kaufen“?

*(Siehe oben): Ich glaube bei beiden ja. Im Moment sind die Mittelbetriebe in Gefahr (z.B. noch immer Bäckereien und Fleischereien). Ich glaube auch, dass sich bald die Supermärkte in diesem Aspekt unterscheiden werden. Entweder die richtigen Bio-Supermärkte oder Regional-Supermärkte wachsen, oder eine der existierenden Ketten springt stärker auf diesen Zug auf.*

11. Roman: Kommt das Zeitalter des Downsizing?

*Wir sagen ja, es kommt das Zeitalter der kleinen, effizienten, (bei Bedarf) vernetzten Anlagen. Downsizing (existierende Großtechnologie kleiner bauen) ist hier ein wichtiger (zu Lernzwecken) aber ineffizienter und teurer Zwischenschritt. Blumen sind keine kleinen Bäume (vielleicht ein nicht idealer Vergleich). Der nächste Schritt ist es dann, diese kleinen Anlagen (oder kleinen Bauernhöfe, oder kleinen Supermärkte) ganz neu zu denken. Und da lernen wir vielleicht die wichtigsten Schritte dadurch, dass wir uns Erfolge in ganz anderen*

*Bereichen ansehen (ein Smartphone ist kein kleiner PC sondern viel mehr) oder wir lernen tatsächlich von der Natur.*

*Wir glauben auch, dass wir unsere räumlichen und materiellen Ansprüche downsizen werden und hoffen, dass wir das mit neuen (alten?) Qualitäten ausgleichen können.*

12. Alois: Warum ist der Landwirt oft im Reagieren statt im Agieren? (auch im Sinne von Image der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit)

*Ich sehe es als eine besondere Qualität des Bauern / der Bäuerin, dass sie sowohl agieren (sich gut im Jahreslauf bzw. in einer langfristigen Planung einfügen und diese optimal zu nützen) als auch (oft sehr schnell oder intensiv) reagieren müssen (z.B. Wetterkatastrophen) und das auch gelernt haben. Dazu sind entweder Erfahrungen über Generationen (= ideal) oder gute und ausreichend Daten (= Chance von Bildung und Digitalisierung) nötig.*

*Natürlich bringt (in einer Übergangszeit) die Globalisierung überraschende Einflüsse, die uns zum Reagieren zwingen (je mehr ich mich in den Weltmarkt hänge, desto mehr).*

13. Roman: Versucht Spar und Hofer das Wort Nachhaltigkeit mit seinen Inhalten zu bewerben und macht es für den LEH Sinn?

*Langfristig kann es Sinn machen, jetzt macht es zumindest gute Stimmung. Für unsere Aktivitäten, auch für engagierte LandwirtInnen, ist es eher Rückenwind, als Störung, außer man ist direkt selbst gelistet und erlebt alle Höhen und Tiefen dieser Abhängigkeit. (Siehe oben) Ich glaube, dass zumindest einige Ketten mit einer konsequenten nachhaltigen Ausrichtung Erfolg haben werden. Das sehe ich jetzt noch nicht.*

14. Alois: Bei uns in Oberösterreich gibt es fast flächendeckend die sog. Regionalregale in allen Supermärkten, wo jeweils bäuerliche (Direktvermarkter)produkte zu haben sind. Das Problem ist nur, dass diese Regale oft strategisch schlecht platziert sind und im Markt oft schlecht gesehen und gefunden werden. Ihre Meinung dazu?

*Natürlich derzeit nur Test- und Lockmittel. Geld verdient der LEH anders, daher diese Platzierung. Ich glaube, dass das eine Sackgasse ist (aber auch da muss man einmal hineinfahren, um den Weg zu erkunden).*

## Offene TeilnehmerInnenfragen, beantwortet durch LFI Österreich

- Roman: Ist es für Bauern möglich Drohnen zu verwenden, oder gibt es Einschränkungen von Austro Control?

*Hier gibt es Informationen zur Digitalisierung in der Landwirtschaft generell:  
<http://www.lkdigital.at/>*

und zu rechtlichen Rahmenbedingungen für den Betrieb von Drohnen im Speziellen

<https://www.lko.at/rechtliche-bestimmungen-f%C3%BCr-den-betrieb-von-drohnen+2500+2642479>

- Feedback: Uhrzeit für tierhaltende Betriebe sehr ungünstig  
*Nächstes Webinar wird zu einer anderen Uhrzeit stattfinden, sofern es den ReferentInnen möglich ist.*
- Daniel: Ist es einmal geplant, mittels Webinar auch UBB-Stunden angerechnet zu bekommen?  
*Derzeit sind keine Webinare mit Bezug auf UBB geplant.  
Alternativ können gerne Onlinekurse mit Anrechnungen für UBB absolviert werden, weitere Infos und Anmeldung unter <https://elearning.lfi.at>.*